

6. Bericht: Marina Rubicón (Lanzarote) 28°51'.5N 13°39'W Inselrundreise zurück nach Rubicón 15. August bis 11. September 2011

Montag, 15. August. Ankunft auf Lanzarote. Um 09:30 legen wir am Empfangssteg in der Marina Rubicón an. Registrieren dauert wie immer eine Weile. Dann fahren wir an den G Ponton und legen am Finger E12 an. Bengt und Solveig liegen gegenüber; sie sind seit Samstag da. Wir machen *Silmaril* klar für einen ausgedehnten Aufenthalt hier.



Beim Schruppen entdeckt Alex zwei fliegende Fische, einen ganz winzigen und diesen hier. Er ist etwa 20 cm lang. Leider hat er es nicht ganz aufs Bild geschafft. Etwa Gegen 14:00 kommt auch die *Peggy* an. Am Nachmittag gibt es noch dies und das zu tun, dann legen wir uns ein Stündchen aufs Ohr und haben abends nach dem Essen noch Bengt und Solveig zum Madeira und Austausch über die Überfahrt bei uns.

Dienstag, 16. August. Alex beginnt sogleich mit der Suche nach dem Fehler in der Elektronik, die auf der Überfahrt von Madeira ja mitten in der Nacht ausgestiegen war. Alles muss ausgeräumt werden, da er sowohl an alles Werkzeug herankommen muss und auch an die unmöglichsten Orte im Schiff, im Stauraum, in der Achterkammer, im Bad und am Navipult. Ich fange mit Waschen an, da ich das wenigstens ausserhalb des Bootes machen kann! Wir wurden auf der Überfahrt immer wieder geduscht und hatten lauter salzige Kleider. Alex arbeitet bis gegen 20:00, was mich nicht gerade entzückt. Also gehen wir essen und entspannen die Atmosphäre mit "Arroz negro" und einer Flasche Lanzaroter Wein.

Mittwoch, 17. August. Jeden Mittwoch und Samstag ist hier in der Marina Markt. Viele Stände reihen sich aneinander bis gegen die Mole hinaus. Es gibt Schmuck aus Lava, Perlmutter, Olivin, und roter und blauer Koralle. Auch Perlen werden angeboten. Es ist schwierig zu wissen, was echt ist. Der grösste Teil des Angebots sind billige Kleider aus dem Osten. Wirklich gutes hiesiges Handwerk habe ich nirgends entdecken können. Eine lustige Früchteschale aus Bambus habe ich gekauft. Sie ist zusammenlegbar und als Brett bestens zu verstauen. Sonst hat mich gar nichts gereizt.

5. Bericht Silmaril 2011

Ein neues Strickprojekt, eine kurzärmelige kurze Jacke, ist am Entstehen, allerdings gibt es viel zu rechnen, da meine Baumwolle sehr unterschiedliche Lauflänge hat. Aber ich arbeite daran. Eine Auswahl an Maschenproben ist schon fertig.

Alex arbeitet immer noch an der Verkabelung. Unterdessen ist klar, dass etliche Verbindungen unterhalb des Kompasses in der Steuersäule völlig korrodiert sind. Also beginnt er jetzt mit Kabel ausbauen, andere einziehen und neue, schlauere Verbindungen herstellen. Die Arbeit ist äusserst mühsam und aufwändig, viel auf dem Kopf durch die Backskiste oder in der Backskiste oder auf dem Rücken ganz hinten in der Achterammer oder in den Kloschrank gequetscht. Ich helfe hie und da, wo es mit nur zwei Händen einfach nicht zu bewerkstelligen ist. Dazwischen stricke ich, rechne immer wieder neu und komme zu anderen Resultaten!!

Gegen Abend ist Alex fertig, sämtliche Anschlüsse wieder an ihren Orten mit Kabelbindern befestigt, die Instrumententafeln geschlossen und alles wieder mehr oder weniger am angestammten Platz. *Silmaril* hat wieder ihr altes Gesicht und ich atme auf.

Donnerstag, 18. August. Heute stellt Alex noch ein neues Schema der Verkabelung her. Ich assistiere am Compi ein wenig. Dann sollte die Elektronik wieder ganz in Ordnung sein. Eventuelle Probleme werden also besser zu orten sein. Immer noch kämpfe ich mit der Strickrechnung. Aber langsam wird klar, wie es werden soll.

Freitag, 19. August. Heute machen wir mit Rudi und Charlotte eine Velotour zum Strand. Der Ausflug wird etwas anstrengend, da wir nur über Umwegen hinunter zum Sandstrand gelangen. Aber die Aussicht auf Strand und die nahe Insel von Fuerteventura ist herrlich.



Charlotte will unbedingt versuchen, einen Steilhang hinunterzulaufen mit dem Velo, verrückt auf einem sehr steilen, geröllbedeckten schmalen Trampelpfad.



Sie kehrt dann doch um und wir suchen alle Viere einzeln einen Weg. Die Männer gehen wirklich baden, wir Frauen sitzen auf einem Felsen und schauen dem Treiben zu.

6. Bericht Silmaril 2011

Abends habe ich noch immer Strickprobleme, trenne alles wieder auf und beginne neu. Diesmal wird es klappen, hoffe ich.

Samstag, 20. August. Wir machen einen Stadtbummel und gehen zum Hafen, um uns nach der Möglichkeit zu erkundigen, mit der Fähre in die Schweiz zu reisen. Hier verkaufen sie aber nur Fahrkarten für die Fähre nach Fuerteventura und Gran Canaria. Wir sollen uns in einem Reisebüro erkundigen. Die haben alle zu heute.

Im Fährhafen liegen allerlei Schiffe. Dies ist ein ganz spezielles, vielleicht ein Unterseeboot?



Frau sieht hier Ungewöhnliches und nicht nur in der Bootsbranche.



Dies ist ein öffentliches Fitnesscenter. Er wird auch gebraucht und nicht nur von Kindern! Da ich seit geraumer Zeit keinen vernünftigen Haarschnitt mehr bekommen habe, überlege ich mir ernsthaft, Afrozöpfchen flechten zu lassen.



Ann mit dem Goldzahn erklärt mir, dass vom Baby bis zur Grossmutter alle Zöpfchen lieben! Hab dann den Mut doch nicht.

Zum Abschluss genehmigen wir einen Drink an der Promenade, Alex trinkt Margherita und ich Mojito. Leider bin ich sehr enttäuscht. Mein Glas ist voll gestopft mit Minze, der Drink ist viel zu süß und der Rum-Anteil winzig. In Turgi hat uns vor langer Zeit Shawna einen viel besseren Mojito serviert!!

5. Bericht Silmaril 2011

Sonntag, 21. August. In Teguisse soll es einen tollen Markt geben. Wir nehmen den Bus und fahren alle zusammen, Charlotte, Rudi und auch Bengt und Solveig kommen mit. Die Busfahrt gibt uns einen ersten Eindruck der Insel. Die Lavalandschaft ist märchenhaft, wunderschöne Farben, aber auch unbegreiflich mächtige Zeichen der Zerstörung durch die Riesenmassen von Lava und Asche.

Der Markt ist sehr, sehr gross und der Touristenstrom unvorstellbar. Aber ausser einem Stand mit cochenillegefärbter Seide und einem mit Kenianischen Tüchern bietet er mehr oder weniger das gleiche an wie der in der Marina. Hier gibt es noch Stände mit Essen aller Art, dazu einige Wurst- und Käseverkäufer. Dann hat's sich. Auf dem Hauptplatz vor der Kirche werden Volkstänze dargeboten. Das ist nun wirklich die Reise wert, wie auch der Ort selber. Das holen wir dann per Auto an einem Wochentag nach.



Montag, 22. August. Wir mieten ab morgen mit Rudi und Charlotte zusammen ein Auto für eine Woche und teilen uns, je drei Tage individuell und am letzten Tag eine gemeinsame Tour mit Wanderung.

Endlich ist auch mein Strickproblem gelöst. Zum zweiten Mal habe ich alles aufgetrennt und nun stimmt es todsicher.

Nachmittags fahren wir zum steinigen Strand zum Schnorcheln. Wir sehen eine ganze Reihe verschiedener Fischlein, alle klein aber sehr farbig. Weit unten sehe ich ein winziges Seeohr, eine Abalone, komme aber ohne Flossen nicht bis hinunter, da muss schon Alex mit seinen schweren Knochen tauchen. Er bringt sie mir auch tatsächlich auf Anhieb.

Beim Rückweg zu den Velos über den steinigen strand reiss sich Alex einen Zehennagel aus. Er hängt nur noch an einem Faden. Mit einem Papiertaschentuch wird er erstmal fixiert, dann aufs Velo und zum Arzt. Ich bin nicht sicher, was ich mit dem Nagel tun soll. Beide Arztpraxen sind zu und im privaten Gesundheitszentrum bestellt man zwar den Arzt muss vorausbezahlen und dann zwei Stunden warten. Also, irgendwie schaffe ich das Verarzteten auch selber unter diesen Umständen. Zurück auf *Silmaril* wird mal gereinigt und gesalbt und verbunden. Alex erholt sich dann bei einem Schläfchen vom Stress.

6. Bericht Silmaril 2011

Nach dem Abendessen rufe ich Edith an. Sie hatte zwar schon im Juni Geburtstag, aber ich meinte halt, im September!!

Dienstag, 23. August. Das Auto wird erst nach 11 Uhr geliefert und wir warten eine geraume Zeit im Büro. Dann geht's aber los und wir fahren zu den Feuerbergen, Montañas del Fuego im Timanfaya Nationalpark. Im 18. und 19. Jahrhundert haben hier Dutzende von Vulkanen Lava und Asche über ein riesiges Gebiet ausgespuckt und sehr viel Agrarland und manch ein Dorf zugeschüttet. Heute sind alle Vulkane erloschen und es gibt nur noch einige Stellen im Gebiet, wo so genannte geothermische Anomalien vorkommen, also Erdwärme von abnormaler Höhe. Auf dem Isote de Hilario, dem Ausgangspunkt der Busfahrt mit Parkplatz, Restaurant und Souvenirladen, braten gluschtige Truthahnschenkel auf einem Grill, der mit solcher Hitze aus einem tiefen Loch betrieben wird.



Die Lanzaroter haben den Touristenstrom von mehr als einer Million Menschen pro Jahr hierher bestens im Griff. Sie bieten eine Bustour von 14 km rund um das eindrucklichste Vulkangebiet an. Man kann per Auto oder Bus auf einen Parkplatz fahren und dort in den Bus steigen. Wandern im Nationalpark ist untersagt.

Allerdings kann man per Kamelritt (es sind zwar Dromedare!) in langen Karawanen eine Rundreise durch Lava und Sand machen. So bleibt der Park relativ unbeschadet.

Dromedare waren hier schon seit der Besiedlung durch die Berber die Arbeitstiere. Sie sind äusserst genügsam und sehr stark. Die "Kamelritte" ins Vulkangebiet sind also nicht nur touristische Attraktion. Die Tiere haben auf Lanzarote eine sehr lange Geschichte und werden hier eingesetzt, um den Charakter dieser Insel hervorzuheben.

5. Bericht Silmaril 2011

Wie wir beim Kamelplatz (es sind immer noch Dromedare!) ankommen, verschlägt es uns die Sprache. Hunderte Autos sind schon parkiert, Autoschlangen von beiden Seiten warten auf die Einfahrt zum Parkplatz und Gruppen von touribeladenen Dromedaren trappen gemächlich vom Platz Richtung Sand und Lava.



Wir fahren weiter zum Zentrum für Besucher und wollen uns erst mal informieren, was uns da oben erwarten würde. Auf einen Kamelritt haben wir sowieso gar keine Lust.

Das Zentrum bietet eine gute Ausstellung mit vielen Erklärungen. Die Bilder sind atemberaubend schön, die gezeigt werden. Wir wollen unbedingt hin. Der Mann an der Kasse rät uns, erst gegen 17:00 zum Eingang zu fahren, da es zu dieser Zeit kaum mehr lange Autoschlangen gibt. Wir machen uns also auf eine Wanderung zu einem der vielen Vulkankegel.



Die Piste führt uns eine kurze Strecke zum Parkplatz. Links und rechts ein Lavafeld so weit das Auge reicht.

Wir wandern auf einem Schotterpfad Richtung Vulkankegel. Der Lavastrom hat die bizarrsten Skulpturen erschaffen.

In dieser Steinwüste können wir auch beobachten, wie nach langer Zeit auch hier wieder Flechten und Pflanzen sich einen Lebensraum erkämpfen.



6. Bericht Silmaril 2011



Die Färberflechte wurde vor Jahren in rauen Mengen exportiert. Heute ist dieses Geschäft nicht mehr rentabel.



Wo es ein klein wenig Erde gibt, sind höhere Pflanzen anzutreffen.



5. Bericht Silmaril 2011

Sogar Zwiebelgewächse kommen vor. Sie blühen auf hohen Stängeln, die sterben ab und die Zwiebeln warten auf feuchtere



Zeiten. Monatlang regnet es nicht auf Lanzarote. Nur Feuchtigkeit aus der Luft gibt es ein wenig. Wie unglaublich zäh Leben doch ist.



Gegen Abend fahren wir dann zur Bustour. Es hat tatsächlich fast keine Autos mehr und wir können bald in den Bus einsteigen, der uns über die 14 km halsbrecherisch angelegter Strasse führt. Die Bilder zeigen kaum, was wir gesehen und empfunden haben.



Sie sind alle durch die Fensterscheibe aufgenommen. Die Lanzaroter wissen, wie man sich vor Touristenzerstörung feigt, der Bus hält zwar, aber macht seine Türen nie auf!! Ich bin sehr damit einverstanden. Wir haben nämlich an den einsamsten und schönsten Orten die Dreckspuren von Touristen gesehen.

6. Bericht Silmaril 2011

Wir meinen, auch Tierspuren zu sehen. Es gibt Hasen auf der Insel. Wir sehen nur immer wieder ihre Bülleli und Spuren in der Vulkanasche von Busch zu Busch. Voller Eindrücke fahren wir dann an die Südküste, finden an einem Strand kleine Olivinstückchen, ein grünes Silikat, das im schwarzen Lavasand hier oft vorkommt.



Bei einem herrlichen Fischessen in El Golfo, erinnern wir uns gegenseitig an unsere Erlebnisse des fast übervollen Tages.

Kurz nach Sonnenuntergang machen wir uns auf den Heimweg.



5. Bericht Silmaril 2011

Mittwoch, 24. August.

Heute ist wieder Markt in der Marina. Wir machen uns auf und kaufen für die Mädels ein paar Mitbringsel.

Alex schenkt mir eine sehr schöne Halskette aus dunkelbrauner Lava mit einer kleinen Schnecke aus Silber. Sie wird bestens zu meinem braunen Baumwollrock aus El Jadida passen.

Donnerstag, 25. August. Der zweite Tag mit dem Mietauto unterwegs. Heute fahren wir den Museen nach. Vor allem der Weinbau und die Landwirtschaft allgemein interessieren uns. Selbstverständlich besuchen wir auch die Stiftung César Manrique.



Auf dem Weg fahren wir an den Salinen von Janubio vorbei. Hier wird heute noch Salz produziert. Leider konnten wir niemanden finden, der uns die Prozedur im Detail hätte erklären können. Vom Prospekt kann ich nur lernen, dass etliche Salzsieder und andere "Experten" durch die Schliessung anderer Salinen ihren Arbeitsplatz verloren haben. Auch das Restaurant war zu, wo Salz aus dieser Produktion angeboten wird. Das Meerwasser wird in gemauerten Kanälen zu den Becken geführt, wo es verdunstet und das Salz ausgeschieden liegt. Vor Jahren war die Anlage voll ausgelastet. Heute wird nur noch ein Teil genutzt.

Die kleine Stadt Yaiza hat viel Charme. Wie in vielen anderen Orten

Auf Lanzarote wachsen auch hier Büsche, Bäume und Kakteen überall zwischen den weissen Häusern und im Hintergrund thronen die Vulkankegel.

Im Weinbaumuseum in der Bodega El Grifo probieren wir den Wein und machen einen Spaziergang durch die Anlage. Der Wein ist nicht gewaltig, aber die Anbauweise!



6. Bericht Silmaril 2011

Und hier sehen wir von ganz nahe, wie die Lanzaroter nach den Vulkanausbrüchen im 17. und 18. Jahrhundert ihre Landwirtschaft quasi neu erfunden haben. Durch die Lava oder



Schlackenschicht werden Löcher gegraben bis auf die fruchtbare Erde unter den Lavamassen, die Pflanzen wird gesetzt und die Erde mit Vulkanasche abgedeckt. Sie ist feuchtigkeitsdurchlässig und schützt vor Verdunstung. Die Pflanzen werden vor dem steten Wind durch halbrunde oder viereckige Trockensteinmüerchen geschützt. Auch ganze Felder werden durch künstliche Besandung

bewirtschaftet, wobei der schwarze Vulkansand oft von weit her geschleppt werden musste.

Ganze Landstriche wurden und werden heute noch so bebaut.

Die Arbeit, die von den Bauern geleistet wurde, um dem lavazerstörten Land ihren Lebensunterhalt abzuringen, ist kaum nachvollziehbar.



Uns hat diese Agrarlandschaft hier tief beeindruckt.

5. Bericht Silmaril 2011

Ein weiterer Höhepunkt des Tages ist das ehemalige Wohnhaus von César Manrique. Der Künstler, Architekt und Umweltschützer von Lanzarote hat sich in fünf Lavablasen ein Heim und Atelier geschaffen, das wohl einzigartig ist auf der Welt. Heute ist das Haus Museum und Kulturzentrum.



Der Eingang zeigt den Stil der ganzen Anlage. Aus Lava gebaute, in die Erde eingelassene Gebäude umringt von einem Riesengarten. Das Innere

Die Räume im Innern sind eigentlich möblierte und bepflanzte Lavablasen. Die meisten haben eine Öffnung in der Decke und sind miteinander durch enge Gänge verbunden.



Sein Atelierfenster lässt die Lava durch die Scheibe hindurch in den Raum "fliessen"!



Auch ein Schwimmbad fehlt nicht, allerdings hat es eine bescheidene Grösse, was ein Verständnis für die Wasserarmut der Insel ausdrücken mag.



6. Bericht Silmaril 2011

Manrique hat nach seiner Rückkehr auf Lanzarote 1968 die ganze Insel nachhaltig geprägt. Zusammen mit Regierungsleuten hat er einen Plan umgesetzt, dass nur traditionelle Bauten erlaubt sein sollen, zweistöckige weissgetünchte Häuser. Sogar in den Touristenzentren ist sein Anliegen bis heute noch ersichtlich. Durch sein Wirken hat er auch den Massentourismus auf Lanzarote in erträgliche Bahnen gelenkt und der Bevölkerung ein Verständnis vermittelt, die Insel zwar zu zeigen, aber sie vor Touristenschaden zu bewahren. Dies ist vielerorts eindrücklich manifestiert. Die Anlagen etlicher Touristenattraktionen hat er selber geplant und mit seinem unvergleichlichen Gespür für die Verbindung von Kunst und Natur zu eigentlichen Kunstwerken selber gemacht.

Freitag, 26. August. Hafentag. Wir erholen uns von der gestrigen Autofahrt, verarbeiten die vielen Eindrücke von gestern und freuen uns auf morgen, unseren dritten Autotag.

Samstag, 27. August. Und heute geht es zu allererst in den Kaktusgarten und zu den zwei Dörfern, wo noch Cochenilleschildläuse gezüchtet werden, und zum Lavatunnel mit zwei für Touristen zugänglichen Abschnitten.

Im Dorf Guatiza sehen wir die ersten Gärten mit Cochenilleschildläusen auf den Opuntien.



Diese Schmarotzer wurden schon in frühester Zeit für die Gewinnung von Karminpurpursäure zum Färben von Textilien gezüchtet. Auf den Kanaren wurde die Laus im 19. Jahrhundert aus Mexiko eingeführt. Um die Mitte des Jahrhunderts gelangte sie auch auf Lanzarote und wurde ein rentabler Exportartikel, solange es noch keine Anilinfarben gab. Heute ist die Produktion stark zurückgegangen.

5. Bericht Silmaril 2011

Das hochwertige Karmin aus den Läusen wird kaum noch in der Textilfärberei verwendet. Nur in Kosmetik und Lebensmittel findet es noch Verwendung. Lippenstifte, Rouge, Campari und viele Würste enthalten diesen Farbstoff!

Mehrere Generationen dieser Schmarotzer leben beieinander. Die Männchen können fliegen, befruchten die Weibchen und sterben kurz danach. Die weiblichen Tierchen leben festgesaugt auf der Pflanze. Nach der Eiablage werden sie dunkler, da der Farbstoff intensiver wird. Nun sind sie reif für die Ernte, werden mit einem "Löffel" eingesammelt, gereinigt und getrocknet. In meiner aktiven Textilphase habe ich selber beim Färben mit getrockneten Cochenilleschildläusen mitgeholfen und so gefärbte Wolle und Seide versponnen. Jetzt weiss ich endlich, wie diese Farbe entsteht.

Gleich hinter Guatiza liegt der Kaktusgarten. César Manrique hat ihn entworfen und in einer stillgelegten Sandgrube mit Hilfe von Kaktuskennern der Insel angelegt.



Von aussen kann man nur eine Windmühle sehen. Die ganze Anlage liegt versenkt in der Grube.

Die Lavasäulen und -brocken waren Bestandteile der ursprünglichen Grube. Die Wassertümpel und Pflanzenbeete wurden um sie herum gestaltet.

Die Vielfalt der gezeigten Dickblattgewächse ist umwerfend. Meine Begeisterung über Pflanzen und architektonische Gestaltung findet keine Grenze; immer wieder sehe ich herrliche Dinge, schau, schau! Alex schmunzelt und fotografiert!

6. Bericht Silmaril 2011

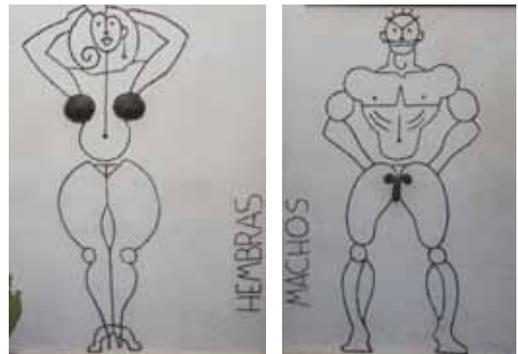


Auf Schritt und Tritt sind mir Pflanzen und Blüten begegnet, die ich noch nie gesehen habe.



Der Garten ist ein Kunstwerk der Natur und architektonischer Gestaltung und zeigt in eindrucklicher Weise Manriques Credo, seine Insel zu einem Kunstwerk zu machen, sie Millionen von Leuten zu zeigen und sie doch vor Touristenverschandelung zu bewahren.

Jede Einzelheit im Garten trägt die Handschrift Manriques, vom Eingang für die Gärtner und die Angestellten des Restaurants und des Ladens, beide klein und wunderbar im Ganzen eingepasst, bis zu den Klos.



5. Bericht Silmaril 2011

Wir fahren weiter gegen Norden, wo ein altes Fort zum Aussichtspunkt über die vorgelagerten kleinen Inseln Graciosa, Alegranza und Clara ausgebaut wurde. Auf dem Weg um den höchsten Vulkan, dem Monte Corona, begegnen wir wiederum "eingemauerten" Kaktusplantagen.



Hoch oben auf einem Hügel thront eine alte Bodega inmitten alter, heute brach liegendem Agrarland. Wir probieren ihren Wein, kaufen aber lieber ein Stück Ziegenkäse und nehmen noch ein kleines Fläschchen Kaktuslikör dazu, quasi aus Erbarmen. Der Ort ist ungepflegt und hat deutliche Anzeichen von spärlichem Geschäft.

Hier sehen wir nun endlich die Hunde, die angeblich den Kanaren den Namen gaben, den Podenco Canario. Ob Canaria wirklich auf das lat. canis zurückgeht, wird allerdings



bezweifelt. Eher geht der Name zurück auf Canarii, ein Berberstamm aus Nordost Afrika (Wikipedia). Sie werden heute noch in der Meute zur Kaninchenjagd gebraucht und sollen eine Herausforderung sein für ihre Besitzer. So sehen sie auch aus, gross, schnell und nervös.

6. Bericht Silmaril 2011

Die Aussicht auf die Insel Graciosa ist wirklich herrlich. Einige Tage nach unserem Besuch hier oben haben wir dann in der kleinen Bucht am westlichen Ende der Insel zwei Nächte geankert.



Und weiter geht's der nächsten Sehenswürdigkeit entgegen. Der Vulkan Monte Corona war vor 3000 bis 5000 aktiv und hat seine Lavamassen über ein grosses Gebiet im Nordosten der Insel ins Meer ergossen. Dabei entstand ein 7 km lange Röhre vom Kegel bis zum Meer. An verschiedenen Stellen ist das Röhrendach eingebrochen und bietet Zugang zum Innern, so genannte Jameos. Durch zwei solche Jameos sind Abschnitte der Röhre heute der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, Cuevo de los Verdes, die Höhle der Verdes (Familiennamen) und Jameos del Agua. Beide wurden von César Manrique

konzipiert.



Auf der schmalen Strasse, die durch das riesige Lavafeld, das Malpaís de la Corona, führt, gibt es einen Jameos, der als Klettergarten in der Karte eingezeichnet ist. Wir haben den Fusspfad gefunden und sind hinab gestiegen. Auf beiden Seiten des Einbruchs gähnen zwei Riesenlöcher. Im Innern finden wir spektakuläre Farben des Gesteins.



5. Bericht Silmaril 2011

Im Blick aus dem Loch nach oben präsentieren sich die schönsten Fabeltiere.



An vielen Lavabrocken im Eingang haben sich Trichterspinnen ihre kunstvollen Netze gebaut.

Und weiter geht's zur Cuevo de los Verdes. Die Besucher werden in grossen Gruppen in die Höhle geführt. Das schmälert das Erlebnis ganz entscheidend. Aber eben, wir sind ja auch Touris und machen das Beste draus. Alex hat viele Formen und Farben der Lava fotografiert. Wie oft zeigen die Bilder nur einen Abklatsch unserer Eindrücke.



Die 1.4 km lange Wanderung durch die Röhre hat uns trotz Dauerkommentaren auf Spanisch sehr gefallen.

6. Bericht Silmaril 2011



Das letzte Bild zeigt nicht eine Steinbrücke über einem Abgrund, sondern die Spiegelung der Decke im 20 cm tiefen absolut stillen Wasser!!

Wir wollen Jameos del Agua bei Dunkelheit besuchen. Laut Prospekt sieht man die nachtaktiven Höhlenkrebsechen dann besser.

Wir fahren an die Küste, essen guten Fisch und kehren zum nächtlichen Besuch zurück. Ein Tümpel mit Verbindung zum Meer gleich am Anfang fasziniert uns total. Alex hat mit viel Geduld unzählige dieser Winzlinge aufgenommen. Sie sind nur etwa einen Zentimeter



lang, sind blind und krabbeln zu Hunderten im Tümpel herum.

Nach der intensiven Beobachtung wandern wir durch den Rest der Röhre. Sie ist hier ausgebaut mit einem Restaurant, vielen lauschigen Nischen zum Verweilen und einem Konzertsaal. Die ganze Anlage ist bepflanzt und bekommt am Tag Licht durch die Deckenöffnung.

Das kleine Becken gibt nur Farbe und bewegte Beleuchtung her, zum Baden ist es wohl nicht gedacht.



5. Bericht Silmaril 2011

Der Konzertsaal hat mich sehr "höhlig" berührt. Ich weiss nicht, ob ich mich da drin auf die Musik einlassen könnte. Der Ort macht urgewaltigen Eindruck durch das blosse Lavagestein von Wänden und Decke. Man müsste wahrscheinlich einfach die Augen schliessen, um die Umgebung auszuschalten. Wie wohl die Akustik sein mag?



Müde und sehr spät fahren wir nach Playa Blanca in die Marina zurück.

Sonntag, 28. August. Heute ist verdienter Ruhetag mit allerlei kleinen Erledigungen. Nachmittags gehen wir im Marina Pool baden, wo wir mit Heidi und René abgemacht haben. Abends sind wir bei ihnen auf ihrem Cat "Zwöi", eine 37 Fuss Snowgoose von Prout, zum Apéro eingeladen. Wir besichtigen ihr Schiff, Alex und René diskutieren Technisches und Heidi zeigt mir ihre Seite des Catlebens. Sie haben viel Platz und Alex interessiert sich für einige Einrichtungen. Heidi kocht uns dann ein herrliches Menue.

Montag, 29. August. Am letzten Tag der Automiete machen wir eine Wanderung zusammen mit Charlotte und Rudi. Wir fahren nach Femes hoch, gleich hinter der Marina, und wandern auf schmalen Pfaden an steilen Abhängen rund um einen Vulkankegel. Alex musste sich oft sehr zusammenreissen und die Augen stur auf den Boden richten, damit er mit seinen Schwindelgefühlen zu Rande kam.



6. Bericht Silmaril 2011

Hoch oben über Femes bei der Ziegenfarm haben wir schon ganz tolle Aussicht,
im Grossen, . . .



. . . wie im Kleinen.



Auf Lanzarote gibt es viel Ziegenkäse. Hier sehen wir nun, wie die Tiere gehalten werden. In einem grossen Stall, der eigentlichen Käserei, werden sie gemolken und dann wieder weggeschickt. Sie suchen ihr Futter fast ganz selbständig auf dem kargen Boden der Umgebung, nur etwas vertrockneten Mais bietet man ihnen vor dem Stall an, wahrscheinlich, damit sie von selber

wieder zurückkommen.

Auf der ganzen Wanderung treffen wir Ziegen an, die sich alle gegen Abend in Richtung Stall zurück fressen. Wie wir nach unserer Rundreise wieder zur Käserei gelangen, ist der Hirte daran, eine ganze Herde mit Johlen und Steinewerfen über diese Kuppe links im Bild weg wieder auf Fresstour in die Steinwüste zu schicken.



5. Bericht Silmaril 2011

Schafe haben wir sehr wenige gesehen. Diese hier sind offensichtlich am Verschmachten in ihrem Pelz.

Nach einem kühlen Bier in Femes fahren wir zum Baden an eine verlassen Bucht hinter dem Dörfchen Plaza Quemada. Ein Fussweg mit steilem Abstieg hat uns hier her gebracht.



Zum Abschied der Autotourenwoche essen wir zusammen in El Golfo nach einem kurzen Besuch am Strand mit der grünen Lagune.

Dienstag, 30. August. Heute muss das Auto abgegeben werden. Wir machen noch einen gemeinsamen Einkauf und liefern dann termingerecht ab.

Abends kommen Heidi und René zum Z'Nacht. Die Dänische Kartoffelpfanne ist ein sehr mässiger Erfolg, sie ist trocken und die vielen Crevetten schmecken nach gar nichts. Aber wir geniessen einen gemütlichen Abend.

Mittwoch, 31. August. Wir bereiten *Silmaril* für die Weiterfahrt nach Graciosa vor. Morgen soll es losgehen. Abends kommen Charlotte und Rudi zum Abschied auf ein Glas Wein.

Donnerstag, 1. September. Die Fahrt der Westküste von Lanzarote nach Norden ist erholsam. Wir haben eher wenig Wind und müssen sogar hie und da den Motor zu Hilfe nehmen. Im Hafen von Caleta de Sebo pfeift schon ein Uniformierter, kaum ist unser Bug hinter der Mole. Kein Platz, eine lange Liste von Schiffsnamen mit Reservation wird uns vorgehalten. Also, kehren wir um und segeln zur Bucht San Francesca und ankern dort im Verband mit etwa einem Dutzend anderer Schiffe.

6. Bericht Silmaril 2011

Freitag, 2. September. Wir erwachen bei strahlend blauem Himmel und mit imposantem Ausblick. Wir wollen doch etwas von der Insel sehen, obwohl Velotouren vom Anker aus unmöglich sind. Also wird das Dingi aufgepumpt und zum Strand gerudert. Wir wandern zum Dorf, essen etwas und kaufen ein. Ein paar Marktstände bieten Handgemachtes an, meistens sind die Hersteller allerdings Briten und keine Einheimischen.



Von weitem macht das Dorf einen lebendigen Eindruck. Der Hafen ist voller Schiffe, am Strand wird gebadet und dauernd laufen Ausflugsschiffe voll bepackt mit Touris ein und aus.

Beim Näherkommen sehen wir doch Spuren der Krise.
Was soll da wohl verkauft werden?

Auch gibt es im Dorf ausser einer Post, einem Bäcker und zwei kleinen spärlich bestückten "Supermärkten" keine Läden. Die Leute versorgen sich über regelmässigen Fährverkehr offensichtlich in Orzola auf der Nordspitze von Lanzarote.



5. Bericht Silmaril 2011

Wir denken, dass die Insel vor allem als Ferienziel genutzt wird. Weisse Häuser, Palmen und Sandstrassen prägen wirklich das ganze kleine Dorf.



Wir wandern zurück und queren bei Flut eine flache Bucht durch knietiefes Wasser, damit wir nicht einen grossen Umweg machen müssen mit der schweren Tasche. Das Dingi treffen wir an nur wenige Meter vom Wasser. Gut, dass wir es neben anderen geparkt haben und mit einem Stein die Leine beschwert.

Der Himmel sieht dramatisch aus am Abend, aber das Wetter ist stabil und unsere Bucht ruhig. Wir geniessen die Ruhe.



6. Bericht Silmaril 2011

Samstag, 3. September. Wir segeln weiter. Graciosa wäre eine tolle Velo- und Wanderinsel. Aber ohne "Landanschluss" ist jeder Ausflug sehr aufwändig. Wir kreuzen gegen Norden an Caleta de Sebo vorbei und runden den nördlichsten Punkt von Lanzarote vorbei an den skurrilsten Lavabildern.



Auf der Ostseite der Insel sehen wir den nördlichsten Ort Orzola mit einem kleinen Fährhafen, . . .



5. Bericht Silmaril 2011

. . . die Bodega auf dem Hügel vor dem Vulkankegel des Corona, . . .



. . . und weiter gegen Süden viele Orte, die wir per Auto besucht haben.

Vom Wasser aus ist die Kargheit der Insel von neuem beeindruckend und wir erinnern uns an all die Dinge, die wir per Auto erlebt haben.

Vor allem die Aussicht auf Jameos de Agua und Cuevo de los Verdes zeigt deutlich, wie wenig störend diese Sehenswürdigkeiten in die Landschaft eingebettet sind. Man kann sie tatsächlich kaum erkennen. Nur die beiden Stückchen Sandstrand haben uns den genauen Ort verraten.



6. Bericht Silmaril 2011

Nach einem herrlichen Segeltag erreichen wir den Hafen von Puerto Calero gegen Abend und legen trotz viel Wind gut am Fingersteg an.

Kaum festgemacht, sehe ich zwei Männer, die *Silmaril* intensiv begutachten. Der eine ist Besitzer einer Dehler 39, auch blau, wie unsere, der andere ist sein Segelfreund, der zum Glück etwas Englisch spricht. Sie kommen an Bord und wir tauschen Unterschiede aus. Später auf ihrem Boot sehen wir dann, dass die *Cendro* ein ausgemachtes Regattaboot ist, keine Bücher, kein Bild, keine Kissen, nur Segel, Instrumente und doch ein Fernsehschirm. Der ist für die "mujer", wenn sie in den Ferien auch aufs Boot kommt. Sie segelt aber keine Regattas.

Sonntag, 4. bis Donnerstag, 8. September. Hier wollen wir paar Tage bleiben. Am Anker ist uns klar geworden, dass wir punkto Strom unterdotiert sind. Alex überlegt sich dann die ganze Sache und am Dienstag fahren wir per Bus nach Arrecife und kaufen ein Solarpanel samt allen Teile für die Montage über dem Bimini. Die nächsten Tage sind ausgefüllt mit dieser Arbeit. Dazwischen machen wir eine kleine Velotour ins nahe gelegene Puerto del Carmen, wo wir uns wieder einmal ein Abendessen leisten. Meine Spaghetti mit Meeresfrüchten werde ich nicht so schnell vergessen, sie waren einfach köstlich.

Freitag, 9. September. *Silmaril* ist jetzt perfekt ausgerüstet und wir wollen ein paar Tage ankern. Wir fahren los bei gemütlichem Wind. Gleich hinter der Punta del Papagayo, an der Südspitze der Insel, liegt eine weite Bucht. Da wollen wir unser Glück versuchen. Aber noch vor der Spitze nimmt der Wind zu, es bläst mit über 20 Knoten. Trotzdem ankern wir. Es liegen einige andere Schiffe auch da. Eines davon ist die *Cendro*, wir winken uns zu, aber ein Besuch ist nicht vorgesehen. Es bläst und bläst. Trotzdem geht Alex schwimmen und entdeckt, dass der Anker sich bewegt hat. Wir warten noch ein Weilchen und werweissen, ob wir verlegen oder auch abfahren sollen, wie die meisten anderen Schiffe. Wir nehmen den Anker hoch und beschliessen, auf der Westseite noch einmal einen Versuch zu machen. Vielleicht bläst es da weniger. Die Voraussage hatte nur sehr wenig Wind gemeldet.

Aber nichts da, hier gibt es noch mehr Wind und dazu noch Wellen und wir geben den Ankerplan auf. Die Marina Rubicón ist nicht weit und die kennen wir ja bestens. Wir erkämpfen uns die zwei Meilen gegen den Wind und machen dann doch noch einen letzten Ankersuch in der Bucht vor der Marina. Aber kaum beginne ich mit Kochen – Alex schwimmt noch eine Runde – brüllt er aus vollem Hals, Motor, Motor, wir treiben ab!

Ja, dann ging alles sehr schnell, der Motor läuft, Alex kommt an Bord, der Anker kommt hoch und wir tuckern in den Hafen.

Der Anker hatte sich an einem Stein aufgestellt und rutschte langsam aber sicher auf dem Rücken über den Boden. Auf eine schlaflose Nacht wegen schlechtem Ankergrund verzichten wir liebend gern!

5. Bericht Silmaril 2011

Auch im Hafen bläst es aus allen Rohren und ein Helfer steht am Steg bereit. Alex macht *Silmaril* fest und ich koche einen Rotweinreis mit "creamed tuna". Wir diskutieren noch lange über Anker- und Anlegemanöver, über Fehler machen und daraus lernen und über den komischen Lärm, der das Ruder macht. Alex wird morgen mal alles ausbauen.

Am Montag wollen wir gegen Süden segeln. Im Hafen von Gran Tarajal auf Fuerteventura haben wir einen Platz reserviert.

Ja, Lanzarote hat uns sehr gefallen Die Insel ist wirklich eine ausgedehnte Reise wert So viel Unglaubliches versteckt sich hinter diesen Steinhafen!

